

Notizen

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat das Internationale Jahr der Familie zum Anlaß genommen, in einer Ende August veröffentlichten Stellungnahme einige ethische Aspekte von Ehe und Familie zu erläutern. In einer Art nüchterner Bestandsaufnahme heißt es darin: „Familie und Ehe werden geradezu zu ‚Konstruktionen‘, die sich die Menschen nach ihren Maßstäben und für ihre Zwecke schaffen.“ Die Ehe sei dennoch kein auslaufendes Modell, die Familie gewähre als sensible und verletzte Gemeinschaft Lebenschancen für die Heranwachsenden. Gesellschaftspolitisch fordert der Rat, die Gründung einer Familie dürfe nicht zum Nachteil werden. Die Gesellschaft habe die Aufgabe, diese mit finanziellen und sozialen Mitteln zu unterstützen.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 16. September der Erzbischof von Lyon, Kardinal Albert Decourtray. Mit Decourtray verliert die Kirche in Frankreich einen ihrer prägnantesten, wenn auch nach innen wie nach außen nicht immer bequemen und vielfach auf eigene Faust handelnden Sprecher der letzten 15 Jahre. Einer größeren Öffentlichkeit wurde der ehemalige Vorsitzende der Französischen Bischofskonferenz gerade auch wegen seines Einsatzes für soziale Gerechtigkeit im eigenen Land wie weltweit sowie im Kampf gegen Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus bekannt. 1993 erhob ihn die Academie Française zu ihrem Mitglied.

In einem Hirtenschreiben an die Priester Ihrer Diözesen wenden sich die Bischöfe des US-Bundesstaates Pennsylvania gegen Bemühungen, wiederverheirateten Geschiedenen den Empfang der Eucharistie zu ermöglichen, sofern diese sich unter bestimmten Bedingungen subjektiv dazu berechtigt fühlen (Wortlaut in: Origins, 18.8.94, 205 ff.). Ohne daß der Hirtenbrief der drei deutschen Bischöfe Kasper, Lehmann und Saier zum selben Thema (vgl. HK, September 1993, 460 ff.) ausdrücklich erwähnt wird, zeigen sich die Bischöfe „zutiefst besorgt“ über Initiativen, die sie als „gut gemeint, aber unakzeptabel“ bezeichnen. Das „irrende Gewissen“ werde dadurch gegen die „objektive sittliche Wahrheit“ gestellt, die Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe und der Heiligkeit der Geschlechtsgemeinschaft werde ausgehöhlt.

Zum neuen Erzbischof von Madrid ernannte Johannes Paul II. den bisherigen Erzbischof von Santiago de Compostela, Antonio Maria Rouco Varela (58). Er tritt die Nachfolge von Kardinal Angel Suquia Goicoechea an, der schon im Herbst 1991 mit Erreichen der dafür vorgeschriebenen Altersgrenze von 75 Jahren sein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte. Die Wege des alten und des neuen Erzbischofs der spanischen Hauptstadt kreuzen sich nicht zum ersten mal: Der Galicier Rouco Varela begann seine Bischofslaufbahn 1976 als Weihbischof in Santiago de Compostela; Erzbischof der Jakobsstadt war damals Suquia Goicoechea. Nach dessen Ernennung zum Madrider Erzbischof wurde Rouco Varela sein Amtsnachfolger in Santiago. Der neue Erzbischof von Madrid ist von Hause aus Kirchenrechtler; er promovierte in München mit einer Arbeit über das Verhältnis von Kirche und Staat im Spanien des 16. Jahrhunderts.

Nach der Waffenstillstandserklärung der Irisch-republikanischen Armee (IRA) und deren Ankündigung, auf den Einsatz militärischer Mittel ganz verzichten zu wollen, befindet sich Nordirland in einer Phase zaghaft vorsichtigen Optimismus, aber auch vielfacher weiterbestehender Unsicherheit unter den Unionisten, wobei vor allem mit Spannung auf die Reaktion der protestantischen Untergrundorganisationen gewartet wird. Unter anderem wurden diese vom Oberhaupt der anglikanischen Kirche in Irland, Erzbischof Robin Eames von Armagh, aufgefordert, den bewaffneten Kampf ebenfalls aufzugeben. Vorsichtig hatte sich der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz von England und Wales, Kardinal Basil Hume, geäußert. Eine komplette Feuereinstellung, an die sich beide Seiten hielten, wäre zweifellos ein Schritt auf dem Weg zum Frieden. Der katholische Primas von Irland, Kardinal Ca-hal Daly, begrüßte uneingeschränkt die Absage an die Gewalt und die Bereitschaft, sich für den demokratischen politischen Prozeß zu engagieren.

Im Alter von 86 Jahren verstarb am 18. August das Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche, Katholikos Vasgen I. Der 1908 in Bukarest geborene Vasgen war von 1951 Bischof der Armenier in Rumänien, bevor er 1955 zum Katholikos der ganzen armenisch-apostolischen

Kirche gewählt wurde. Die armenische Kirche gehört zu den sog. „altorientalischen“ Kirchen, die das christologische Bekenntnis von Chalkedon (451) nicht anerkannten bzw. sich nach Chalkedon von der byzantinischen Kirche trennten. In die letzten Amtsjahre von Vasgen I. fiel der Weg der früheren Sowjetrepublik Armenien in die Unabhängigkeit; in dem seit 1988 schwelenden blutigen Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um die Enklave Berg-Karabach stellte sich der Katholikos auf die Seite seiner Landsleute, bemühte sich aber auch um ein Ende des Blutvergießens. Zur armenisch-apostolischen Kirche zählen in ihrem kaukasischen Mutterland und der Diaspora etwa sechs Mio. Menschen.

In einem Hirtenbrief anläßlich des Festes der kubanischen Schutzpatronin „Muttergottes der Nächstenliebe“ Ende August haben die kubanischen Bischöfe die Aggressivität und den Haß unter der Bevölkerung beklagt, aber auch die eigene Hilflosigkeit angesichts der dramatischen Ereignisse eingestanden. Menschen, die auf der Flucht in die USA ertränken; Kinder, die stürben, ohne zu verstehen und Familien, die zerrissen würden. Erneut bekräftigten die Bischöfe ihre Einladung an die Regierung, „Verhandlungen und den Dialog“ fortzusetzen. Mit Blick auf das Abkommen zwischen Fidel Castro und der amerikanischen Regierung über Flüchtlinge und Auswanderung rief der Erzbischof von Havana, Jaime Lucas Ortega, Fluchtwillige dazu auf, ihre Familien nicht zu verlassen und ihr Leben nicht in Gefahr zu bringen.

Nachdem der Vatikan und Jordanien im März dieses Jahres volle diplomatische Beziehungen aufgenommen haben, ernannte Papst Johannes Paul II. Mitte August Erzbischof Giuseppe Lazzarotto zum ersten Nuntius in Jordanien, ebenso zum Nuntius im Irak. Lazzarotto hatte zuvor verschiedene Positionen im diplomatischen Dienst des Apostolischen Stuhls inne, u. a. in der Apostolischen Delegation in Jerusalem.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind je ein Prospekt vom Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer, Kulturverlag Thaur/Österreich, Verlag Herder, Freiburg und Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, beigelegt.